

Informationsveranstaltung zur Stammzellspende

Am 14.01. hat die Klasse 12 an einer Informationsveranstaltung der Deutsche Stammzellspenderdatei (DSD) teilgenommen. Das Thema war, wie Stammzellspenden funktionieren und warum sie für Menschen mit Blutkrebs, zum Beispiel Leukämie, so wichtig sind.

Leukämie ist eine lebensbedrohliche Krankheit des Blutes, bei der das Immunsystem nicht mehr richtig funktioniert. Für viele Betroffene ist eine Stammzellspende die einzige Chance auf Heilung. Damit eine Spende möglich ist, müssen bestimmte Merkmale zwischen Spender und Patient gut zusammenpassen. Nur etwa ein Drittel findet einen passenden Spender in der eigenen Familie, alle anderen sind auf Menschen angewiesen, die sich in einer Spenderdatei registriert haben.

In Deutschland arbeiten verschiedene Stammzellenspende-Organisationen zusammen, und die Daten aller registrierten Spender werden zentral im zentralen Knochenmarkspender-Register Deutschlands (ZKRD) gespeichert. Dort wird weltweit nach passenden Spendern für suchende Patienten gesucht.

Wer kann Spender werden?

Jede gesunde Person zwischen etwa 18 und 55 Jahren kann sich registrieren lassen. Die Registrierung ist unkompliziert: Man bekommt ein Typisierungs-Set oder macht einen Abstrich beim Hausarzt, und die wichtigsten Daten werden erfasst. Bis zum Alter von etwa 61 Jahren bleibt man grundsätzlich in der Datenbank.

Wie läuft eine Spende ab?

Es gibt zwei Möglichkeiten:

- **Periphere Stammzellspende:** die heute am häufigsten genutzte Art. Dabei werden Stammzellen aus dem Blut gewonnen, dabei muss der Spender nicht operiert werden.
- **Knochenmarkspende:** eine Entnahme direkt aus dem Knochen unter Vollnarkose. Diese Variante ist heutzutage viel seltener, wird aber nach wie vor angewandt.

Über die Art der Spende entscheidet der behandelnde Arzt des potentiellen Empfängers.

Kosten und Aufwand:

Für den Spender entstehen keine Kosten. Alle Untersuchungen und die Entnahme werden über die Spenderdatei und die Krankenkassen abgewickelt.

Anonymität und Kontakt:

Spender und Patient bleiben zunächst anonym. Es gibt in der Regel eine Anonymitätsfrist von mindestens zwei Jahren, bevor ein persönlicher Kontakt erlaubt wird – und das auch nur, wenn beide Seiten zustimmen.

Der Vortrag hat uns sowohl biologisch, als auch moralisch gezeigt, dass jede einzelne Registrierung zählt: Je mehr Menschen sich typisieren lassen, desto mehr kranke Menschen haben eine realistische Chance auf eine lebensrettende Spende.

~ Tim Ganzenberg Gustaf Kannetzky

